

Engagementnachrichten 5/ 2021

Das Rad der Digitalisierung weiter gedreht, UpdateDeutschland, Vielfalt, Demokratie, Registergebühren

„Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert, nicht mit schlechten.“
(George Bernard Shaw)

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

heute drehen wir das Rad der Digitalisierung noch ein bisschen weiter – vielleicht sogar bis zum schwer Erträglichen.

Digitalisieren heißt ja nicht nur, Mentimeter, Soziale Medien und Zoom zu nutzen. Geht man von dem aus, was in anderen gesellschaftlichen Bereichen schon läuft, muss man im Engagement auch an die digitalen Technologien denken, die ganz neue Informations- und Handlungsmöglichkeiten erschließen.

Hier mal drei Beispiele, wie sich das in den Engagement-Kontext einschleichen kann – nicht, um es herbeizureden, sondern um es mal kritisch zu begutachten:

+ Was gerade in den USA in Gang gesetzt wird, ist eine **Art Helikopter-Mentoring** für junge Menschen.

Die Geschichte dazu geht so und ist nicht durch Corona entstanden: Man wusste, dass man junge Menschen in Schwierigkeiten mit Apps gut unterstützen kann. Wenn sie damit zum Beispiel ihre Mathe- oder Konzentrationsfähigkeiten üben, dann bringt sie das weiter. Nur: Die wenigsten haben die nötige Disziplin, das auch regelmäßig zu machen. Hier werden freiwillige Mentor:innen ins Spiel gebracht: Um die Lage einschätzen zu können, sollen die Freiwilligen dafür Zugriff auf die Daten der Mentees erhalten. Über eine App auf ihrem Smartphone sollen sie Angaben von deren Smartphone bekommen. So können die Mentor:innen sehen, wie lange die Übungen gemacht wurden.

Was die Technologie selbst nicht oder nur schlecht kann, sollen die Mentor:innen machen: Mentees motivieren, ermutigen und mit sanftem Druck bestärken, die Apps zu nutzen. Persönlich loben und auszeichnen, wenn es vorangeht. Ermahnen, wenn die Daten nicht stimmen. Man könnte sagen: so wie Hausaufgaben-Kontrolle. Mentor:innen als Überwacher, externes Gewissen, digitales Über-Ich?

Das Verlockende daran: Es kommt nicht mehr allein auf Treffen an, den Check können Mentor:innen auch zuhause durchführen. Es erweitert sich damit der Pool an

Freiwilligen, die dann auch weniger selbst geschult sein müssten. Und Engagierte könnten leichter mehrere Mentees begleiten.

Fragt sich nur, unter anderem: Wie verändert das die Beziehungen?

+ Nächstes Beispiel, wieder aus dem Mentoring, diesmal aus Portugal, aber übertragbar auf viele andere Felder bei uns: eine App, in der Freiwillige eingeben können und sollen, was sie heute wie lange und mit welchem Erfolg freiwillig gemacht haben, eine **Art Arbeits- und Stundennachweis** quasi.

Im konkreten Fall wurde die App auf Betreiben des Fördermittelgebers eingeführt. Auch dieser Ansatz ist mit vielen Annehmlichkeiten verbunden: Toll, wenn man am Ende eines jeden Jahres die exakte Zahl an Stunden des Engagements angeben kann – sie wird auf der Webseite bestimmt beeindruckt. Besonders nützlich kann es sein, wenn man die Daten auswertet, in Sachen Wirksamkeitsmessung oder Qualitätsentwicklung.

Tückische Nebenwirkungen werden Ihnen dazu einige einfallen. Um nur eine anzudeuten: Sollten Freiwillige überhaupt bereit sein, solcherart Neugier zu stillen, könnten sie nach und nach geneigt sein, einfach das einzugeben, was erwartet wird – nichts, was der Motivation, von der Engagement lebt, förderlich ist.

+ Ein letztes Beispiel, im Engagementbereich unseres Wissens noch Zukunftsmusik: Wie Sie vielleicht mal gelesen haben, lässt sich heute schon alles Mögliche bei einem Menschen nur anhand seiner Stimme feststellen, einer **Art „akustischen Fingerabdruck“** sozusagen.

Vielen Daten, schlauen Algorithmen und selbstlernender KI sei Dank, reichen entsprechender Software ein paar gesprochene Sätze – und schon kann sie mit hoher Wahrscheinlichkeit vorhersagen, ob jemand etwa selbstmordgefährdet oder depressiv ist. Ganz aktuell wird eine App entwickelt, die Corona-Erkrankungen erkennt, nur aufgrund dessen, was jemand in sein Smartphone spricht. Bisläng mit einer Trefferquote von gut 80 Prozent.

Dass Ihr Smartphone oder Ihre Alexa oder Siri mitkriegt, wie Sie sich heute fühlen, ist keine ferne Utopie mehr. Die denkbaren Einsatzmöglichkeiten liegen auf der Hand: Unternehmen sind versucht, solche Software in der Personalauswahl einzusetzen. Und engagementfördernde Einrichtungen könnten geneigt sein (oder verpflichtet werden), wenn das möglich ist, etwa pädokriminelle oder sonstwie destruktive Bewerber:innen herauszufiltern.

Auch nicht abwegig: Man lässt die Interessierten ein paar Sätze über ihre Engagementwünsche erzählen – und eine inhaltsanalytisch versierte Software könnte etwa diagnostizieren, welcher Motivationstyp vorliegt. Mit Big Data lassen sich viele Muster und Zusammenhänge erkennen. In der Medizin sind so bessere, verlässlichere Diagnosen möglich – und in der Engagementberatung ebenso?

Das kommt Ihnen alles total gesponnen vor? Nur zu verständlich. Doch wenn es weiter so ist, wie es bisher war, und neue Technologien drängen zur Anwendung bzw. auch: Lösungen suchen Probleme, dann müssen wir uns irgendwie dazu verhalten.

Hier aber zunächst etwas naheliegendere Hinweise:



Aus der Welt des Engagements

Veranstaltung: Ko-kreativ mit passenden Partner:innen 48 Stunden lang an Herausforderungen arbeiten

Überall Herausforderungen, soweit das Auge reicht. Mal sehen, was man in 48 Stunden so wuppen kann. So könnte die Kurzformel für den „Match- und Hackathon“ lauten, der zwei Tage lang zuvor eingereichte Herausforderungen und Lösungen zusammenbringt. Jeder kann mitmachen, dabei auf andere Akteure digital zu bestimmten Themen treffen (Matching) und an neuen oder bestehenden Lösungen arbeiten (Hacking) – etwa zu Klima, Bildung, Engagement, Antidiskriminierung und anderen Aufgaben mehr. Das Ganze wird unter der Schirmherrschaft des Bundeskanzleramts vom Projekt „UpdateDeutschland“ organisiert, „einem deutschlandweiten Zukunftslabor“, in dem „Bürger:innen ko-kreativ mit Partner:innen aller föderalen Ebenen sowie mit Akteur:innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft Lösungen für die drängendsten Herausforderungen in unserem Land entwickeln.“

Los geht's, am 19. bis 21. März, weitere Infos und Anmeldung [hier](#).

Veranstaltung: Freiwillige im Engagement für Menschen mit Migrationserfahrung und Behinderung stärken

Etwa zwei Millionen Menschen mit Migrationserfahrung und einer Behinderung leben in Deutschland. 10 bis 20 Prozent der Geflüchteten haben eine Beeinträchtigung. Die meisten von ihnen haben ein weiteres Problem: Unterstützungsangebote sind nicht auf sie eingestellt, entsprechend kommen viele Betroffene nirgendwo an, ihre Einschränkungen verschärfen sich etwa durch medizinische Unterversorgung. Das Projekt „Ehrenamt in Vielfalt“ will Freiwillige und zum Beispiel Pat:innen und Mentor:innen, die mit diesen Gruppen arbeiten, sensibilisieren, weiterbilden und stark zu machen, mit diversen Online-Workshops.

Organisiert von MINA Leben in Vielfalt e.V., startet die stets kostenlose Workshopreihe am 13. April unter dem Titel „Inklusion für alle? Teilhabeperspektiven an der Schnittstelle Flucht & Behinderung“ Mehr Infos zu weiteren Veranstaltungen und Anmeldung [hier](#).

Förderung: Demokratie-Projekte professionell aufziehen und dann verstetigen

„Gute Demokratie-Projekte sollen keine einmaligen Leuchttfeuer bleiben“, heißt es beim Programm „Mitwirken“, aufgelegt von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung. Deshalb legt sie eine mögliche Förderung zweistufig an: Erst werden Projekt professionell entwickelt, dann ggfs. ausgerollt und skaliert. Ob Dialog anregen, Vielfalt stärken, Teilhabe ermöglichen – am Ende sollen 15 Demokratie-Projekte ein Jahr lang bei der Entwicklung unterstützt werden (mit Coaching, Fortbildung, Beratung etc.). Und sechs davon werden danach noch anderthalb Jahre gefördert, damit sie sich „dauerhaft etablieren“ können. Einen Crowdfunding-Contest gibt's auch noch.

Ein bisschen komplex, das Verfahren? Ja, deshalb [hier](#) Genaueres nachlesen.

Hinweis: Die Gebühren für Führung im Transparenzregister sparen

„Transparenzregister“ klingt komisch, hat aber einen ernsten Hintergrund: Seit 2017 müssen hier „die wirtschaftlich Berechtigten von juristischen Personen des Privatrechts und eingetragenen Personengesellschaften“ eingetragen sein – weil man so Geldwäsche und Terrorismus besser bekämpfen kann. Auch Vereine müssen darin geführt werden, was eine Gebühr von 2,50 Euro netto im Jahr kostet, die sich gemeinnützige aber sparen können, wenn sie einen Antrag auf Gebührenbefreiung stellen und ihre Steuerbefreiung durch Vorlage des Freistellungsbescheides nachweisen. Rückwirkend sich befreien lassen geht allerdings nicht.

Der zuständige Bundesanzeiger-Verlag bietet für Vereine sogar ein online „Basis-Webinar“ dazu, am 16. März etwa [hier](#). Mehr Infos zu Register und den Gebührenbescheiden [hier](#).

Von uns für Sie

digital durch:starten heißt es ja in diesen Wochen bei der bagfa, und wir freuen uns, dass die ersten Fortbildungsangebot rund um Digitalisierung so gut aufgenommen und genutzt wurden. Für die nachfolgenden zwei Veranstaltungen gibt es noch wenige freie Plätze.

+ Bei „Tools in der Praxis #2“ stellen wir am 17. März **Office 365** vor, mehr [hier](#).

+ Und beim Arbeitsforum „**Wege in die Digitalisierung**“ erzählen am 23. März Freiwilligenagenturen zwei Stunden lang, wie sie digital dazugelernt haben, etwa bei der Nutzung von Office 365 oder von Slack, mehr [hier](#).

Auch das noch

Europäische Freiwilligenhauptstadt bzw. European Volunteer Capital – das ist mal ne Marke. Berlin hat sie für dieses Jahr verliehen bekommen. Aber wie stellt man sich so geehrt dar? Wie [die Webseite zeigt](#), kreierte man einen Slogan („Entdecke das WIR in Dir“), stellt ausgewählte Freiwillige vor, macht Veranstaltungen u.a. und lobt einen Innovationswettbewerb aus, Thema: „Welche innovativen Wege und Konzepte es gibt, Engagement in der digitalen Welt zu verbessern“? Beim Preisgeld bitte festhalten, da wird berlintypisch so richtig geklotzt: 10 x 1.500 Euro.

Herzliche Grüße im Namen des ganzen bagfa-Teams
Bernd Schüler



Impressum

Redaktion Engagementnachrichten:
Paula Bergmann, Tobias Kemnitzer, Bernd Schüler
V.i.S.d.P.: Tobias Kemnitzer
Datenschutz siehe [hier](#)

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.
Potsdamer Straße 99 | 10785 Berlin
Tel 030-20 45 33 66 | Fax 030-28 09 46 99 | bagfa@bagfa.de

Vereinsregister des Landes Berlin (AG Charlottenburg), VR-Nr.: 19406 B
Steuernummer beim Finanzamt für Körperschaften Berlin:
27/657/50058/63

Falls Sie wissen wollen, was Freiwilligenagenturen tun: [Kurzfilm](#)
Falls Sie Mitglied der bagfa werden wollen: [weitere Infos](#)
Falls Sie andere auf diesen Newsletter hinweisen wollen: [Archiv und Anmeldung](#)
Falls Sie keine Engagementnachrichten mehr erhalten möchten: [Abmeldelink](#)